

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

188 (13.8.1899) III. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Girischstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 1spaltige Kolonelleiste im oberen Raum für 20 Zeilen Inferate 15 Pf., für auswärtsige Inferate 20 Pf., im Restenteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechende Abzug.

Bemerkungen:
Unbenutzte gebliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 188. III. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 13. August

1899

Die Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals.

Dortmund, 11. Aug.

Alt-Dortmund fuhr stolz übers blaue Meer. Die Hanfa-Farben wehten hoch im Winde. Und stark gewappnet stand's in fester Wehr, Westfälisch Herz trug Kaufmann und Gefinde.

Mit dem Dortmund-Ems-Kanal, dessen feierliche Einweihung heute im Beisein des Kaisers erfolgte, ist ein Jahrhundert alter Plan zur Verwirklichung gekommen. Schon der Große Kurfürst hatte eine solche Wasserstraße ins Auge gefaßt, und später hat Friedrich der Große, als er das Erbe von Ostpreußen und Preußen zum Freiwerden machte, der Stadt Emden im Vertrage von 1744 zugesagt, sich des gleichen Planes anzunehmen. Die Bedeutung des Werkes, dessen Durchführung unserer Zeit vorbehalten war, liegt nicht so sehr in der Bahnung eines neuen Weges für die Erzeugnisse der westfälischen Kohlen- und Eisenindustrie, sondern vor allem in der Thatsache, daß durch den Schiffahrtskanal von Dortmund nach Emden, wenigstens für die Provinz Westfalen, gewissermaßen dem Rhein eine deutsche Mündung verschafft wird. Es wird also in Zukunft das Ausland, in dessen Händen die Rheinmündungen sind, nicht mehr in dem Maße, wie bisher, den Hauptnutzen von der deutschen Exportindustrie ziehen.

Des Kaisers Rede am Dortmunder Hafen.

Am heutigen Vormittag hat sich der bedeutende Akt der feierlichen Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals durch den Kaiser vollzogen. Regierende Fürsten sind die Ovationen gewohnt, besonders Kaiser Wilhelm II. hat in seiner 11jährigen Regierungszeit schon viele rauschende Beifallsstundgebungen und festliche Einzüge bei seinen Besuchen in den verschiedensten Städten erlebt. Darin stimmen aber alle Nachrichten überein, daß der Empfang, den ihm heute die Männer der roten Erde gewidmet haben, alles übertrifft, was jemals an Festesjubel bei den kaiserlichen Reisen geübt worden ist. Den Höhepunkt des Enthusiasmus stellt die Rede des Kaisers dar. Das laute kräftige Eintreten des Monarchen für den Mittellandkanal rief die Westfalen zu einer Begeisterung hin, die gerade bei diesem ersten und ruhigen Menschenjahre unverhört ist und der Scene eine förmlich dramatische Wirkung verlieh. Die Freude war so groß, daß man das Ende der Rede nicht abwartete, sondern den Kaiser während des Sprechens mit immer neuen donnernden Beifallsrufen unterbrach. Eine Rede des Kaisers Wilhelm II. bei solch feierlicher Gelegenheit war auch noch nie in solch verständnisvoller Weise von einer hohen sachmännlichen Corona wohl jemals begrüßt worden. Scharf unterrichtig der Kaiser die bedeutenden Worte, daß der Ausbau der Wasserstraßen für Industrie und Landwirtschaft und zwar für beide Teile absolut nötig und segensreich sein werde. Ebenso scharf wurden die Vorteile hervorgehoben, die für die Landwirtschaft vor allen Dingen erwachsen. Auch des Kaisers Begeisterung für seine beiden großen Ahen, den großen Kurfürsten und Friedrich den Großen, die er zwei der bedeutendsten Wasserbauer nannte, trat wieder zutage. Die stets hervorquellende Liebe für seinen Großvater zeigte sich in den Worten: „Den Rückhalt, der der Hanfa fehlt, das durch eine neue Willen geleitete Volk, besitzen wir durch die Gnade des Himmels und die Bemühungen meines Großvaters.“ Hier wurde auch eine Erinnerung nach an das Wort *suprema lex legis voluntas*. Den Höhepunkt der Kaiserrede bildete dann der Schlußsatz: „Daß dieses Werk mit voller Würde durchgeführt werde, dafür werde ich einstehen. Tief ergriffen war die Festversammlung von diesem mit allem Nachdruck verkündeten kaiserlichen Programm, an dem nicht zu zweifeln ist. Diese Kaiserrede, wie auch die zweite ebenso eindrucksvolle im alten Rathsaal, läßt auch alles andere in diesen Festtagen ganz zurücktreten. Regierungsrat Matthies konnte bei dieser Lage seinen Vortrag über den Dortmund-Ems-Kanal nicht glücklicher schließen als mit den Worten: „Vor das Jahrhundert zu Ruhe geht, ist Dortmund dem Weltmeer nahe gerückt. Möge die Stadt sich des glücklichen Besitzes ihres Hafens unter dem schützenden Scepter Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät noch lange Jahre erfreuen und Gott unsere Werke in seinen gnädigen Schutz nehmen!“

Auch die bedeutende zweite Rede beim Ehrentrunk im Rathsaal hinterließ, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, einen mächtigen Eindruck, der sich in Ausdrücken heller Begeisterung Luft machte. Der Kaiser leerte den Pokal bis auf die Nagelprobe und wandte sich dann zur Befichtigung des Rathsaales in bester Laune. Seine Majestät war heute überhaupt sehr ausgeräumt, wie am Hafen, so

zeigte er sich hier allen gegenüber von bestrickender Liebesswürdigkeit. Die Westfalen hatten es ihm angethan, und er vergalt Treue mit Treue. Auch in das neue goldene Buch der Stadt Dortmund zeichnete der Kaiser sich ein. Das mit Edelsteinen und Szenen aus Dortmunds Geschichte geschmückte Buch ist von Professor Meyer-Heidelberg entworfen. Dazu hatte ein aus Kohle und Edelsteinen zusammengesetztes Tintenfaß ein wackerer Dortmunder Bürger, Gustav Krüger, gestiftet; leider erlebte der Geschenkgeber diese schöne Stunde nicht mehr. Kurz vor der Feier sank er ins Grab. Neben Buch und Tintenfaß prangten vier kostbare, von hiesigen Bräuern gestiftete Leuchter, eine ganz neue durchleuchtende Emaille-Arbeit von Hermeling-Köln. Beim Austritt aus dem alten Rathsaal nahm der Kaiser die Parade der Ehrenkompanie ab. Großen Spaß bereitete es Seiner Majestät, als ein alter, mit Ehrenzeichen geschmückter „Gackstauer“ in Begeisterung für seinen Kaiser in Strohhut und mit Schirm stramm dicht neben dem letzten Zuge der Kompanie seines alten Regiments den Parademarsch mitmachte. Ohrenbetäubende Hurra- und Hochrufe bekundeten dem Kaiser bei seiner Abfahrt, daß er alle Herzen neu gewonnen und daß Westfalen und im besonderen die Stadt Dortmund auf ewig hält an der Treue zu Kaiser und Reich.

Das Schiffshebewerk.

Das vielgenannte Hentchenburger Schiffshebewerk dient, wie wir in der „Köln. Ztg.“ lesen, zur Ueberwindung des nach den Wasserständen 14 bis 16 m betragenden Höhenunterschiedes zwischen der Kanalstraße Münster-Herne und dem nach Dortmund führenden Rheinkanal. Ein Vorbild einer Einrichtung für eine derartige Höhe und die in Betracht kommende Höchsthöhe von 1000 Tonnen ist nirgends in der Welt vorhanden. Bei dem von der Staatsbauverwaltung ausgeschriebenen Wettbewerb trug der Entwurf der Firma Daniel u. Zug den Sieg davon. Derselbe besteht in einem senkrechten Hebewerk mit Ausgleichung der toten Lasten durch Tauchkörper. Letztere bestehen aus fünf mit Luft gefüllten mächtigen Blechplündern, die in ebenso vielen, in einer Reihe liegenden Brunnen schwimmen. Oben sind sie durch ein Eisengerüst verbunden, das den zur Aufnahme der Schiffe bestimmten etwa 60 m langen und 10 1/2 m breiten Trog trägt. Die Ausgleichung sollte theoretisch so sein, daß ein Fingerdruck genügen müßte, um den Trog, gleichviel ob er ein Fahrzeug oder nur Wasser enthält, hinauf oder hinab zu rücken. Praktisch vollzieht sich die Ausgleichung natürlich nicht in so genau abgemessener Weise, und es sind deshalb an den zwei Langseiten des Trogs je zwei Schraubengetriebe nach System Lebens angebracht, die zur Auf- und Abwärtsbewegung der Lasten, gleichzeitig aber auch zu ihrer Erdbühnung und Sicherung dienen. Der Kraftaufwand ist natürlich sehr gering. Mittlerweile hat sich die vordere Schmalseite des bei der Ankunft der Fehldampfer auf der Höhe der unteren Haltung liegenden Trogs geöffnet, der Dampfer „Lippe“ fährt mit seinen Anzügen in den Trog hinein, das Thor schließt sich im Nu wieder, die vier durch elektrische Motoren getriebenen Spindeln drehen sich, und fast geräuschlos steigen Trog und Dampfer aufwärts und erreichen in etwa zwei Minuten die obere Kanalhaltung, wo mit gleicher Schnelligkeit wie unten das vordere Thor nunmehr das die andere Schmalseite des Trogs bildende Thor sich öffnet und den Weg zum Dortmundkanal freigibt. Bei der bekannten Vorliebe des Kaisers für die Ergründung der modernsten Technik kann es nicht wunder nehmen, daß er dem sich mit tadelloser Sicherheit vollziehenden Vorgang mit größter Spannung folgte.

Bei der „Dortmunder Union“.

Bei der Kürze der zu Gebote stehenden Zeit konnten natürlich nicht sämtliche Aneinander der weit ausgedehnten Anlagen der „Dortmunder Union“ besucht werden; um jedoch dem Kaiser eine umfassende Uebersicht über die verschiedenartigsten Betriebe und ihre Erzeugnisse zu bieten, wurden in einem zu diesem Zweck erbauten Pavillon in großer Vollständigkeit Probe-Expositionen aller Fabrikate des Werkes in übersichtlicher Anordnung zusammengestellt. Da sieht man mächtige Steinbohlenblöcke aus der Grube „Glückauf“ und Proben des aus eigenen Kohlen hergestellten Stahls. Daneben Eisenzüge, ferner die verschiedenen Sorten von Rohreisen für den Stahlwerks- und Puddlingsbetrieb der Werke, sowie die aus eigenem Material dargestellten Sorten von Thomas- und Siemens-Martin-Flußstählen und Stahl, Schweißstähle u. s. w., in Rohblöcken, und als weiter verarbeitetes Halbmaterial die daraus hervorgehenden Fertigfabrikate in Gestalt von Eisenbahnschienen, Schwellen, Radbandagen, Achsen, Formeisen aller Art. Da-

von wird noch eine vollständige Sammlung der vom Werke hergestellten zahlreichen Profile vorgeführt, Stabeisen in allen Sorten aus Flußeisen, Flußstahl, Schweißstähle, gewaltige Stücke in Stahlfornen, als Anker, Radstern, Zahnräder, Walzen u. s. w. Endlich Eisenbahnradfahrzeuge für Wagen und Lokomotiven, schmiede- und flußeiserner geschweißte Rohre in allen Dimensionen, als Gasrohre, Siederohre für Dampfessel und Lokomotiven, Hochschlangen u. s. w., geschweißte eiserne Bleche, geschweißte Gallowayrohre, Modelle von ausgeführten großen Eisenbauten z. B. des großen Trockenbocks in Amsterdam, der großen Halle des Kölner Hauptbahnhofes. In der Mitte des Pavillons erhebt sich auf einem Postament von Kohlen und Erzblöcken eine Kolossalstatue, die Arbeit vorstellend. Zu den Füßen einer kraftvollen, den Kaiser beherausenden Arbeitergestalt, welche den Mittelpunkt des Pavillons schmückt, gleißeln zwischen mächtigen Steinbohlenblöcken, silberweißen Kofesnadeln, schwedischen Magneteisensteinen und Lehmater Dolomitsäcken die verschiedenartigsten Rohreisenmasseln; rechts vom Eingang sehen wir das Halbzeug, als Ruddleluppen und mächtige Stahlblöcke, darunter Blechbrammen bis zu 8000 kg Gewicht. Daran reihen sich die zahlreichen Fertigerzeugnisse aus den vielverzweigten und mannigfaltigen Betrieben der Union. Hier der Radfabrik rollt demnachst in Bulgarien, dort die Eisenbahnschiene ist für eine der südamerikanischen Republiken bestimmt, jene Schwelle soll unsern des Kaps der guten Hoffnung ihr Ruhebett finden, während die vielgestaltigen Formeisen zum Teil in Deutschland bleiben. Die Bleche, Blecharbeiten aller Art, Röhren, Kesselböden und andere Teile und viele andere Artikel wandern in aller Herren Länder, denn die Union hat von je her die Ausfuhr sehr gepflegt und ihre Erzeugnisse erfreuen sich eines hervorragenden Rufes im Ausland. Neuerdings fertigt die Union auch Formstahlzeug; jene mächtigen Räder sind für ein französisches Panzerplattenwerk, diese schweren Walzen für ein deutsches Blockwalzwerk und die 3/8 Tonnen schweren Hälften Anker für eines unserer Kriegsfahrzeuge bestimmt.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 12. Aug. In Mannheim wollten die vereinigten Demokraten und Sozialdemokraten eine Gedenkfeier für die durch

Standrecht im Jahre 1849 Verurteilten abhalten lassen. Es sollten die jenseits der Vogesen beständig bekannten Herren Liebknecht und der „vollständige Abgeordnete“ Benedey (Benedek), sowie der demokratische Mannheimer Stadtverordnetenversammlung Zula die ihr rednerisches Licht leuchten lassen. Das Großh. Bezirksamt Mannheim hat aber diese geplante Verherrlichung der Revolution verboten und zwar mit Recht, wie wir auf die Gefahr hin behaupten, daß die „Bad. Landesztg.“ wieder als ein „reaktionäres“ oder „politisch impotentes Blatt“ von den edeln Verbündeten bezeichnet werden sollte. Wir leben in einem monarchischen Staat, in dem glücklicher Weise der verheerenden Thätigkeit der offenen und geheimen Republikaner ein Ziel gesetzt wird. Gemäß befinden sich unter den unglücklichen Teilnehmern jener Bewegung manche Verführte, aber solche, die es recht zu machen glaubten, mit deren Schicksal man nur Mitleid haben kann. Aber den heutigen Vorkämpfern kommt es nicht darauf an, diesen Opfern ein Wort der Erinnerung zu weihen, sondern sie wollen die Revolution selbst verberlichen und wenn möglich, soweit es die Scheu vor dem Staatsanwalt zuläßt, zur Nachahmung auffordern. Ueberdies war die Erhebung vom Jahre 1849 in Baden eine unglückliche That, die in die weitesten Kreise bittere Not und unfähliches Unglück gebracht hat. Sie zwang einen gütigen Fürsten, vor einem Haufen Aufrührer das Land zu verlassen, obwohl er und seine Regierung soweit die Macht Badens reichte, für die Einigung Deutschlands eingetreten waren und die Reichsverfassung anerkannt hatten. Man wird der heutigen Regierung nur dankend beifühlen können, daß sie unbedenklich um das wohl voraussetzende Geschrei eines demonstrationsfähigen Radikalismus, die Feier in Mannheim verboten hat. Was sagen jedoch die getreuesten „Stützen von Thron und Altar“, wie Centrum, zu diesen ihren Verbündeten? Nichts. Sie lassen sich zwar bei jeder sich bietenden Gelegenheit ihre Treue zu Kaiser und Großherzog bestätigen. Wir aber erinnern an das Sprichwort: „Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist.“

Mannheim, 11. Aug. Eine größere Kolonie aus Wohn-

gebäuden für städtische Beamte und Bedienstete soll, lt. „Mannh. Anz.“, auf dem städtischen Gelände, welches in südlicher Richtung an den Viehhof und die Seidenheimer Landstraße grenzt, errichtet werden und zwar sollen, vorbehaltlich der Ge-

Ein sprödes Herz.

Roman aus der Gesellschaft von Lorin Kaye.

(Nachdruck verboten.)

„Ein Cyniker, liebes Kind, ist ein Mann, der über nichts mehr rot wird,“ sagte jemand in dem Augenblick, als Mrs. Melville in den Salon trat.

„Das stimmt nicht,“ fiel diese lachend ein, „ein Cyniker ist ein Mann, der von den Männern gehaßt wird, weil er Gift bei den Frauen hat.“

„O, liebste Dulcima, wie geht es Ihnen?“ begrüßte Lady Boulter die eintretende Freundin. Sie war eine große, stattliche Erscheinung, mit schwarzen Augen, einer etwas länglichen Nase und dünnen Lippen. Ihr größter Stolz war ihre allgemein anerkannte Ähnlichkeit mit Lätitia Bonaparte.

Um ihr historisches Vorbild in jeder Hinsicht zu erreichen, beschäftigte sie sich fortwährend mit der Verwirklichung von allerhand fixen Ideen.

„Was für eine prächtige Erklärung, meine Liebe,“ fuhr sie fort, „ich war gerade dabei, diesen Kindern — dabei überflog sie mit einem strahlenden Blick ihre beiden Töchter — „begrifflich zu machen, daß wir das Wort Cyniker nur auf solche Leute anwenden, die wir Frauen nicht verstehen.“

Die älteste Tochter begrüßte inzwischen den neu angekommenen Gast mit all der Würde, deren sie sich als Dame der großen Welt und als Gattin von Morgan Amfreville bewußt war.

„Mama,“ meinte sie, „nennt jeden einen Cyniker, der ihr kein Gehör schenkt und nicht an ihre Pläne glaubt.“

Die jüngere Tochter machte eine Pause in der Unterhaltung, die sie mit einem großen, kräftigen Herrn, ihrem Verlobten, führte und rief fröhlich: „Was denken Sie wohl, was Mamas neueste Idee ist? Nichts mehr und nichts weniger, als eine riesengroße Waschanstalt in Green-Parl einzurichten — wissen

Sie, weil die Wäsche im Freien am besten trocknet — oder nicht, Mama? Und damit soll ein anderes Establishment verbunden werden, in dem die Wäsche gleich ausgebleicht und den Leuten fix und fertig zum Gebrauch ins Haus geschickt wird. Das ist natürlich alles nur für Junggefallen. Mamas Pläne sind nämlich immer nur für Junggefallen. Und wenn jemand nicht sofort zugiebt, daß diese Beschichte mindestens 40 Prozent einbringen wird, dann —“

„Meine Kinder glauben nicht an mich,“ verteidigte sich Lady Boulter.

„Sie haben ganz recht,“ sagte der große, junge Mann, Mr. Chivellstone, „der Green-Parl ist gerade der richtige Platz für so was. Dann kann wenigstens niemand behaupten, daß man in unserem Lande die schmutzige Wäsche zu Hause wäscht. Meinen Sie nicht auch, Mrs. Melville?“

„Das Trocknen mit Dampf schadet doch den Hemden so sehr,“ sagte Lady Boulter in betrübtem Ton.

„Mama ist ganz gekränkt,“ bemerkte Augustus Chivellstone, „aber ich kann, offen gestanden, den Zusammenhang zwischen einem Cyniker und einer Waschanstalt nicht ohne weiteres erkennen.“

„Da ist auch keiner,“ erwiderte Miß Boulter, im gewöhnlichen Leben „Frei“, bei festlichen Gelegenheiten „Winfred“ genannt. „Ich fing nur von Mamas letztem Stedenpferd an, weil ich müde war, über ihren „Cyniker“ noch mehr zu hören.“

„Wer ist denn nun eigentlich Ihr „Cyniker“, Lady Boulter?“ forschte Dulcima neugierig, „mir wird schon ganz wirblich im Kopf.“

Lady Boulter ließ sich in einen Armstuhl in der Nähe des Fensters nieder und war eben im Begriff, die gewünschte Auskunft zu geben, als ihre jüngere Tochter, mit der ihr eigenen ungestümen Weise einfiel: „Er ist eine ganz besondere Art von Cyniker, Mrs. Melville. Aber um Himmelswillen, lassen Sie

uns jetzt von etwas sprechen, was ich verstehe, denn das sind alles böhmische Dörfer für mich!“

„Arme Kleine!“ bedauerte sie Mrs. Melville, „ja, es ist wirklich hart, solche Gespräche anhören zu müssen, wenn man sich gerade frisch verlobt hat und bald heiraten will und die Gedanken sich nur mit Liebe und Möbelleinrichtung beschäftigen.“

„Nein, allerdings, Augustus mag sein, was Sie wollen,“ gab Miß Boulter lachend zurück, indem sie sich zu ihrem Verlobten wandte, „ein Cyniker ist er nicht.“ Dabei nahm sie ihn zärtlich beim Ohrschlappen.

Ihre Mutter lächelte, sagte aber gleich wieder in dem früheren schmerzlichen Ton: „Ich kann es gar nicht verstehen, daß meine Kinder so wenig ernst sind. Ihr Vater war ein so kluger Mann, und ich bin doch auch nicht gerade ohne Verstand. Aber da seh' sie nur einer an, die leichtfertigen kleinen Dinger!“

Mrs. Amfreville, eine große, graziose junge Frau stand am Theetisch und war so eifrig mit dem Vertilgen eines Sandwichs beschäftigt, daß sie ihrer Mutter nicht gleich antworten konnte.

Sie ging mit schnellen knabenhaften Bewegungen nach dem Spiegel und ordnete mit einem einzigen geschickten Griff die Garnierung an ihrer Taille, die, wie das ganze Kostüm, von tadellosem Sitz und Schnitt war.

Sie glich lächelnd einer Figur aus einem englischen Modestück, aber es konnte einem nicht entgehen, daß die lose feidene Blouse und der weite Rock eine übermäßig schlanke Figur verbargen. Ihr lockes, duftiges, hellblondes Haar und ihr schmales, glattes Gesichtchen schienen ihr zu gefallen, und ihre großen, grauen Augen von ihrem Spiegelbilde zu wenden, sagte sie über die Schulter weg: „Leichtfertig, ja, Mama, aber klein gewiß nicht! Was sagst Du dazu, Frei?“

Frei, die fast das Ebenbild ihrer Schwester war, kam

nehmigung des Bürgerausschusses, zunächst 3 Doppelhäuser mit sog. Zweifelhäusern und ein Doppelhaus mit sog. Dreizimmerwohnungen erstellt werden. Es wird beabsichtigt, wenigstens je ein vollständiges Doppelhaus an einen Unternehmer in fertiger Arbeit zu vergeben.

Gerlachshausen, 11. Aug. Die Groß- Taubstummenanstalt hier war im letzten Schuljahr von 101 Schülern besucht, wovon 18 als ausgebildet und 2 als bildungsunfähig entlassen wurden. Der gegenwärtige Stand ist 97, 59 Knaben und 38 Mädchen. Das neue Schuljahr beginnt am 2. Oktober.

Naftatt, 11. Aug. Mit dem morgigen Tage wird das Exerzieren der 56. Infanterie-Brigade im Regimentsverbande beginnen. Zu der Brigade gehören die Infanterie-Regimenter v. Hülow und Markgraf Ludwig Wilhelm, ersteres unter dem Kommando des Obersten Augustin, letzteres unter Oberst v. Hochwächter. Das Exerzieren wird auf einem hierzu ermieteten Platze östlich Detigheim stattfinden. Aus Kolmar sind heute Jäger zu Pferde unter dem Kommando des Leutnants Gerhard, dem Sohne des berühmten Berliner Professors, eingetroffen und haben in Bürgerquartieren Unterkunft gefunden. Am 18. und 25. d. Monats wird Se. Excellenz der kommandierende General des 14. Armeekorps den Regiments- bzw. Brigade-Übungen beiwohnen.

Leutesheim, 11. Aug. Der 52jährige Straßenwart Schneider von Ling geriet gestern Abend mit dem Fuß in die Drehschraube. Der Fuß wurde ihm bis über das Knie zermalm. Herr Medizinalrat Meiß legte einen Notverband an und veranlaßte die Verbringung des Verunglückten in die Klinik nach Straßburg. Auf dem Transport dahin erlag jedoch Schneider seiner Verletzung.

Neustadt, 11. Aug. In ergötzlicher Weise wurden, wie der „P. R.“ berichtet, auf dem Kreisturnfest 10 Vambrechtener Turner dupiert. Kurz vor ihrem Weggang wurden ihnen von einem Händler Medaillen vom Kreisturnfest offeriert und zwar, um den letzten Rest abzusehen, zum billigen Preis von 10 Pf. pro Stück. Nach der Heimkunft wollten sie ihre stolz auf der Brust prangenden Andenken auch den Kameraden zeigen und da erst machten sie mit verdünnten Gesichtern die fatale Entdeckung, daß ihre Medaillen auf der Vorderseite die Inschrift trugen: „Erinnerung an die Ausstellung des heiligen Rocks in Trier vom Jahre 1891“ und auf der Rückseite das Bildnis des heiligen Rocks. — Demnach scheinen doch viele Erinnerungszeichen an jenes für die deutsche Nation so überaus rühmliche Weltereignis keine Käufer gefunden zu haben.

Meine Mitteilungen. Das Schiff „Elsa Grete“, Kapitän Engelhardt, der Gesellschaft Sinner in Grünwinkel gehörig, wolle, aufwärts fahrend in Mannheim die Rheinbrücke passieren. Es gelang nicht, den Mastbaum vor der Durchfahrt vollständig niederzulassen, so daß derselbe sich in das Brückengeländer festbohrte und das Geländer 2 Meter weit wegriß. — Beim Pionierbataillon Nr. 14 in Kehl war seit einigen Tagen ein Mann spurlos verschwunden. Später fand man denselben auf einem Baume in der Nähe der Kinzig. Wie ein Vogel hatte er sich auf denselben sein Lager bereitet. Fürcht vor dem Wasser hat ihn zu diesem Schritt getrieben. Das eigentümlichste an der ganzen Sache ist, daß der Pionier von Beruf Schiffer ist, und bis zu seiner Einstellung auf einem größeren Rheindampfer zwischen Mannheim und den Niederlanden Dienste that. — Der Fischer Josef Franz von Langenargen fing im Bodensee bei Schloß Montfort einen kolossal großen Wels, er im Gewicht von ca. 120 Pfd.

Die Iffezheimer Rennen.

(Nachdruck verboten.)

I. 33 Karlsruhe, 12. Aug.

Nur noch wenige Tage und der vornehmste Rennplatz des Kontinents wird seine Pforten öffnen. Somit erscheint es nicht unbillig, eine Vorschau über den kommenden Sport zu halten. Fachmann und Laie kann in diesem Jahre gewiß sein, daß in sportlicher Beziehung mehr geboten wird, denn je zuvor — internationaler Rennen zu Iffezheim! Nie zuvor war das Pferdematerial internationaler wie heute; daß die internationalen Sportsmen nicht fehlen werden, ist somit gewährleistet, hat doch der Sportsman, der „Plunger“ und der aus Prinzip nicht Bettende stets eine Vorliebe für den schönen Platz im „Dosthal“ gehabt. Mit leisem Schauer denken wir an die heißen Tage des Vorjahres zurück; möge der Himmel ein Einsehen haben und uns in diesem Jahre ein günstiges Sportswetter beschicken, schon im Interesse der Damenwelt. Man kann nämlich behaupten, daß ein schönerer Damenstolz nicht leicht wiederzufinden ist, wie auf der Iffezheimer Rennbahn; wo alljährlich die Schönsten der Schönsten sich ein Renneponies geben; desgalb Du hehrer Sonnengott und Du Jupiter Pluvius seid gnädig uns, denn „sein Vergnügen ohne die Damen“, ohne unsere Damen kein richtiges Sportsfest!

Trotz der fortgesetzten Anstrengungen des internationalen Klubs, trotz der für Deutschland außerordentlich hohen Preise hatte sich in den letzten Jahren das Ausland mit Beschickung der Rennen ziemlich ablenken verhalten. Das Mutterland des Sports glänzte seit einer Reihe von Jahren durch gänzliche Abwesenheit, Frankreich schickte nur „2. Klasse“ und die übrigen Länder — mit Ausnahme unseres befreundeten Nachbarstaates — waren nur schwach vertreten. Das wird jetzt anders werden, anders durch den hochherzigen Entschluß des Klubs, die 3/4-Kilo-Erlaubnis, d. h. die Vergünstigung, die die kontinentalen Pferde mit Ausnahme der französischen Pferde diesen und den englischen gegenüber genießen, fallen zu lassen. Hervorragende ausländische Pferde werden in Iffezheim

nun ebenfalls vor den Spiegel: „Oh, ich meine, wir sehen aus wie zwei echte Burne Jones und nicht ein bißchen leichtfertig. Unsere Kleider sind so unschuldig, als ob gar niemand drinnen steckte.“

Sie spannte ihr hübsches Kleid leicht über ihre Kniee und sagte lachend: „Ich armes Mädchen bin so dünn, daß ich beinahe durch meinen Trauring schlüpfen kann.“

Lachend Arm in Arm kamen nun die beiden Schwestern nach dem andern Ende des Salons, wo Lady Boulter und Mrs. Melville saßen.

„Nun“, sagte die Älteste, „ist die große Frage zur Zufriedenheit entschieden? Was hat es für einen Wert, nach dem Grund eines Wortes zu suchen? Wenn ein Mann blaßiert ist und eingebildet und Erfolg hat, so nennt man ihn einen Eyniker. Daran ist nicht zu rühren. Und Namas Liebling gehört zu eben dieser Sorte, das steht ebenfalls fest, Morgan prophezeit ihm eine große Zukunft, wenn ihm nicht durch irgend etwas der Kopf verdreht wird. Ja, Matting, dein Liebling hat gewiß keine guten Eigenschaften, aber ihn mir den einzigen Gesellen und verlohne mich mit seinem Anblick!“

„Du solltest nicht so von dem Freunde Deines Bruders sprechen.“

„Der Freund meines Bruders war niemals der meine. Zur Zeit, als er und Geoffrey in Eton auf der Schule waren, und uns öfter besuchten, war er ja sehr nett. Aber wehe, wenn eine von uns einmal einen Namen aus der Mythologie schlecht aussprach — na, die Predigt! Wer weiß wie lange bekam man das noch zu hören!“

„Und Süßigkeiten vertilgte er“, fiel hier Miß Feiz ein, „wie irgend ein kleiner unergogener Junge. Das arme Fräulein Müller! Sie war während auf ihn. Er hat vorzügliche Manieren, aber ach, einen so engen Gesichtskreis! pflegte sie zu sagen. Und doch liebte sie ihn auch, weil er stets die Thür für sie öffnete und sich niemals setzte, so lange sie stand. Das gut-

dieses Jahr laufen, England schickt einen seiner besten Zweijährigen, wenn nicht den besten: „Longy“. Neben diesem werden englische Farben durch „Royal Whistle“ (dreijährig, im Preis von Iffezheim genannt), durch „Lady Macbeth“, die für zwei Wiener Rennen genannt ist, sowie „Seaport II“, einem ausgezeichneten Stepler, vertreten sein. Frankreich schickt einige seiner größten Kanonen: „Gobbed“, „Bolnan“, „Le Béarnais II“, „German“, „Joan IV.“, die sämtlich im Großen Preis, teilweise auch im Preis von Iffezheim genannt sind; außerdem aber noch Zweijährige, wie „Kerlos“, „Horace“, „Margrave“, „Le Pirée“ und „Lanercost“, die in Frankreich zu den besten ihres Jahrgangs gerechnet werden, und an Hindernispferden vor allem den ausgezeichneten „Serpenteau“ und „Le Halbran“, dessen Leistungen weniger bedeutend sind. Alles in allem eine stattliche Phalanx, die da ankückt, unsere Reihen zu durchbrechen. Italien wird sich eine Elle für die Güte seiner Pferde durch die vortreffliche Derbysiegerin „Elena“ und durch „Circe“, eine gute Steplerin, holen. Aus Oesterreich kommt ganz „grobes Geschütz“. Voriges Jahr war das deutsche Lager voller Freude über die Erfolge der deutschen über die österreichischen Pferde. Nicht blutig aber bitter haben sich die Oesterreicher in diesem Jahre getraut. „Galifard“ gewann spielend das deutsche Derby, der dritte und vierte Platz wurden eine Beute der Nachbarn. Allen Anschein nach werden die Oesterreicher ihren Siegeszug fortsetzen. Neben „Galifard“, dem Favorit für den Großen Preis, werden „Dominik“, „Pavolin“, „Almavia“, „Attila“, „Simandl“, „Alba“ den Kampf auf der „Flachen“, der ausgezeichnete „Hableany“, der sieggewohnte „Nell“ und der stunte „Gallitrac“ dagegen ihre Hindernisse aufnehmen. Belgien bester Dreijähriger wird zu unserem Bedauern nicht nach Iffezheim kommen, das Starten des Steplers „Nord Quers“ erscheint zweifelhaft.

So ist eine Streitmacht vereint, gegen die anzukämpfen den deutschen Ställen nicht leicht sein wird und mancher schöne Preis wird in das Ausland wandern. Doch nicht verloren ist das Kapital. Die fremden Ställe, durch den Erfolg ermutigt, werden in den nächsten Jahren zahlreiche Nennungen abgeben, dadurch gewissermaßen einen Teil zurückzahlend, denn unter den vielen Nennungen wie wenig stärkebedürftige Pferde! Wie manches hervorragende gute Pferd, wie der Schimmel „Holocauste“, dem französischen Derbyfavorit und zweitem Favorit für das englische Derby, ist in Stücke gegangen.

Soeben erfahren wir, daß der brillante Hengst „Sospizo“ des Mrs. Blanc, dessen Starten sehr unsicher war, bestimmt kommt, um den Großen Preis zu bestreiten.

Keine Sprache ist nach der Jägerprache so reich an eigenartigen Ausdrücken wie die des Rennsports, wir werden uns daher erlauben, zum Verständnis des Publikums in nächster Zeit die gebräuchlichsten kurz zu erläutern, dabei kurze Winke über Wetten gebend. Ueber die Ausichten der Pferde in den einzelnen Rennen werden wir später berichten.

Zeitungs-Schau.

„Der Germania“ ist in ihrem schärfsten Widerstand gegen die polnischen Annäherungen in dem „Wesfälischen Volksblatt“ des Bischofs von Paderborn ein Verteidiger zu Gise gekommen. Es liege ihm, so fährt das Blatt aus, jeder Polenhaß und der Polenkoller fern, aber es dürfen nicht unter dem Deckmantel des Katholizismus Bestrebungen gefördert werden, die mit der kirchlichen Sache nichts zu thun hätten und geeignet seien, Zweifel an der loyalen kirchlichen und Reichsbürger-Gewinnung aufkommen zu lassen.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Transvaaltrifft unterrichtet Dr. Sigl seine Leser im „Bayerischen Vaterland“ kurz und bündig wie folgt: „Die Transvaaltrifft hat sich verschärft, d. h. das Mal des Herrn Chamberlain ist auf die Note Krügers, welcher die unverkämpften englischen Forderungen ablehnt, noch größer geworden. Zum Glück hat Herr Chamberlain keine Zähne, höchstens falsche und mit diesen läßt sich nicht gut beißen.“

Nach einer Mitteilung aus Palma (Balearen) hat der spanische General Weyler die Erklärung abgegeben, er sei föderalistischer Republikaner. — Daraufhin gehört der aufstrebende General und Staatsbeamte progressiert und zunächst sofort ins Privatleben versetzt. Außerhalb Spaniens giebt es noch Republikaner, die aus gewissen Gründen so gnädig sind, die Monarchie als für die unsere heutigen Verhältnisse am besten entsprechenden Staatsordnung zu erklären, und dann hieraus die Berechtigung abzuleiten versuchen, wenn's nötig scheint, von ihrer „monarchischen“ Bestimmung zu reden.

Aus der Residenz.

33 Karlsruhe, 12. August.

— Statistik unserer Stadt. Eine Statistik über die Erwerbstätigkeit der Karlsruher Volksschulkinder enthält das eben erschienene Heft Nr. 7 der Beiträge zur Statistik der Stadt Karlsruhe, im Auftrag des Stadtrats herausgegeben vom Statistischen Amt, auf dessen Inhalt wir zurückkommen werden.

Dr. C. Die Landes-Schulaustellung in Stuttgart wird am Sonntag Abend geschlossen. Eine ansehnliche Fülle von erstem Wollen und leistungsfähiger Kraft ist in der für solche Veranstaltungen vortrefflich geeigneten Ausstellungshalle aus allen Teilen des Schwabenlandes zusammengeströmt; 250 gewerbliche

mittige Geschöpf! Sie ist jetzt bei den Kindern meiner Schwester,“ fügte sie für Mrs. Melville erklärend hinzu.

„Winifred, um's Himmels willen, schöpf' auch einmal Atem! Gott, was können dünne Leute doch zusammenreden! Und wähle ein anderes Thema, ich bitte Dich!“

„Ach nein, thun Sie das nicht! Es fängt gerade an, mich sehr zu interessieren,“ sagte Mrs. Melville.

„Nun, es ist gut, wenn ich das Thema ändern soll, dann spreche ich von mir und Augustus.“

„Bitte, ändern Sie's nicht! Es interessiert mich wirklich sehr,“ bat Mrs. Melville wieder mit einem Lächeln, das ihre schönen Zähne zeigte, „Mr. Chivellstone würde mich dann nicht mehr ansehen, und der andere könnte —“

„O, ich möchte Sie immerzu ansehen, Mrs. Melville,“ bemerkte Augustus sehr höflich.

„Ich aber möchte meinen erst erlangenen Schatz ganz allein für mich haben,“ fiel Fritz ein. „Für Philipp würden Sie vorzüglich passen; er schwärmt für Pariser Toiletten und Pariser Figuren.“

Gnawer'sches.

Zeitungs-Humor. Von dem belgischen Minijerpräsidenten Van den Peereboom wird im Frankfurter „General-Anzeiger“ (Nr. 157) hühlich gesagt: „Er in Person ist zwar für den Augenblick der Nemesis entwichen, aber er bleibt ein Spielball der Rechten sowohl wie der Linken. Jeden Augenblick kann ihm der Leib von der einen oder anderen Seite aufgeschlitzt werden; die Luft weicht hinaus und der Starrköpfige, vielstellige „Vater Boom“ klappt zusammen.“ — Die „Bergerdorfer Zeitung“ (Nr. 166) berichtet aus Kirchwärdel: „Ein Feuer wäre bald zu Seefeld im Hause der Witwe G. Busch ausgebrochen. Das Mädchen, welches, wie es später angab, gern den Dienst verlasen, hatte das Feuer angelegt, wurde aber noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht.“ Wenn das Mädchen beim Löschen seinen Teil abbekommen hat, so wird ihm das nicht geschadet haben. — Die „Büfumer Kur- und Bades-

Fortbildungsschulen mit über 20000 Schülern und Schülerinnen, 23 Frauenarbeitschulen, 96 Gelehrten- bezw. Realschulen und Seminarien und 188 Volksschulen haben an den Wänden und auf den Tischen ihr Bestes vorgelegt. — Die Königl. Kommission für das gewerbliche Bildungswesen hat ein imposantes Unternehmen in kurzer Zeit, leider auch nur für kurze Zeit, zum Segen des Landes in Scene gesetzt. — Wer aber von uns Nachbarn dießseits des Schwarzwaldes Interesse für solche Dinge hat, der sollte nicht säumen, noch vor Thorfschluß der Schwabenresidenz und ihrer Schlußstellung seinen Besuch zu machen. Er wird's nicht bereuen; es ist sogar viel zu lernen, insbesondere für den Fall, daß eines Tages behördlicherseits auch an unsere Schulen der längst ermarktete Anruf erginge, ihre Kraft „auf wissenschaftlichem und artistischem“ Gebiete zu messen. — Gerade in unseren Tagen müßte dies die Achtung, die den gewerblichen Schulen Baden's bereits zuteil wird, in weiten Kreisen wesentlich stärken und fördern. Vielleicht finden wir Müße, auf die Ausstellung eingehender zurückzukommen.

□ Vom Leibregiment Nr. 109 sind heute früh 5 Uhr 55 Min. das 2. und 3. Bataillon und um 9 Uhr das 1. Bataillon in das Manövergelände nach Heimbach und Aglafershausen gefahren.

□ Unglücksfälle. Gestern vormittag 1/12 Uhr wurde ein an einem Umbau im Zirkel beschäftigter 25 Jahre alter Maurer aus Naftatt durch einen herunterfallenden Stein am Kopfe derart verletzt, daß er in einer Drochse in das Diakonissenhaus verbracht werden mußte. — Gestern Abend 1/6 Uhr verunglückte ein 16 Jahre alter Blechuerlehrling aus Pforz, als er am Mühlburgerhofbahnhof auf den schon stark im Gange befindlichen Arbeiterzug springen wollte. Der Behälter fiel herunter, wurde ca. 2 m weit zwischen Perron und Gleise geschleift und ihm der rechte Arm zermalm. Nachdem ihm durch einen anwesenden Arzt ein Notverband angelegt war, wurde er ins St. Vincentiushaus verbracht, wo ihm gestern Abend noch der Arm in Schulterhöhe abgenommen werden mußte.

□ Brand. Heute morgen 1/4 Uhr ist in einem hinter der Turn- und Schwimmhalle des Kadettenhauses befindlichen provisorisch erstellten Schuppen auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches von dem Personal der Anstalt wieder gelöscht werden konnte.

□ Durlach, 11. Aug. Die Sidorienfabrik von Gebr. Widert ging lt. „D. Wbl.“ durch Kauf an Herrn Friedrich Kied über. Der Kaufpreis beträgt 50000 M.

Nachtsyrie.

33 Karlsruhe, 11. Aug. (Ferien-Strakammer I.) Wegen Urkundenfälschung und Betrugs hatte sich der Kaufmann und Agent Karl Krenkel aus Basel, hier wohnhaft, zu verantworten. Derselbe hat im März und April d. J. hier und in Loffenau das Vermögen verschiedener Personen dadurch geschädigt, daß er ihnen vorpiegelte, sie erhielten nach 2-jähriger Prämienzahlung bis zu zwei Drittel der Versicherungssumme von der Gesellschaft herausbezahlt und bezog er, Krenkel, werde in einem Falle ein Darlehen von 100 M. gewähren, wenn sich die betr. in der niederländischen Lebensversicherungsgesellschaft aufnehmen ließen und sie dadurch bezog, Versicherungsanträge zu unterzeichnen. Von den letzteren hat er in 2 Fällen die Versicherungssumme von 2000 und 1500 M. auf 3000 bzw. 2500 M. abgeändert, hat diese Urkunden dem Subdirektor J. Winterhalter hier vorgezeigt und ließ sich daraufhin von diesem einen von 30 M. zu hohen Provisionsbetrag auszahlen. Strafe: 6 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Wegen Verleumdung des Großh. Justizministeriums, des Großh. Landgerichts und des Großh. Landgerichtsrats Dr. Diez, enthalten in zwei an das erste eingereichten Eingaben, wurde der hier wohnhafte Agent Wendelin Hundt aus Freiburg zu einer Gefängnisstrafe von 10 Wochen verurteilt. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung erhielt der ledige Fuhrknecht Rudolf Haufer aus Krieken eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen. Derselbe überfuhr am 15. Mai d. J. in der Weidheimer Allee mit einem Lastwagen den Bureauassistenten Häuser, welcher nicht unbedeutende Verletzungen davontrug.

□ Kaiserlautern, 11. Aug. Eine harte, aber gerechte Strafe verhängte die hiesige Strafkammer in der gelingten Verhandlung über den 61 Jahre alten Arbeiter Josef Schaumlöffel von hier wegen fahrlässiger Urkundenfälschung. Mächtig am 29. April 1899 wurde die hiesige Polizei telephonisch an den Badeweiher gerufen. Hier machte der Angestellte der Kriminalpolizei die Anzeige, sein Morgenkaffee sei mit Phosphor vergiftet, seine Haushälterin müsse das gethan haben, er wüßte ihre Bestrafung. Die eingeleitete Untersuchung ergab den dringenden Verdacht, daß Schaumlöffel selbst das Gift in den Kaffee gethan habe. Angellagerter, der als sehr untrüglicher Mensch geschilbert wird, lebt in dritter Ehe, jedoch von seiner Frau getrennt; er hat ein eigenes Haus, das er im März einer geschiedenen Frau Knoth, der genannten Haushälterin, veräußert gegen Zahlung von 8000 M. und die Verpflichtung, ihn zu verpflegen, besonders bei Krankheit. Frau Knoth konnte aber mit dem wöllustigen Angellagerter nicht dahin kommen, sie schickte sich vor ihm und mußte bei dem Gerichte Anzeige gegen Schaumlöffel wegen seiner Gewaltmaßregeln und Angriffe auf ihre Ehre machen. Dies, sowie die Ungezügigkeit seiner Haushälterin mußte den Angellagerter sehr erbittert haben; wäre ihm sein Nachplan gelungen, so hätte er den Kauf wieder rückgängig machen können. Als nun an jenem Morgen nach der Anzeigeerstattung seine Wohnung durchsucht wurde, fand man auf seinem Tische Leberreite von abgeschabtem Phosphor und Schwefel, obwohl seit drei Tagen zugegebenenmaßen niemand als er selbst die Wohnung betreten hatte und betreten konnte. Den Kaffee hatte die Haushälterin ihm in der Küche zu ihrer Haushilf herausgereicht, sie hatte auch wie immer schon Zucker beigegeben; trotzdem sah ein anderer Arbeiter, daß Schaumlöffel unterwegs heimlichweise aus einem Papier etwas nahm, in den Kaffee warf und das Papier fallen ließ. Das Gericht verurteilte den Angellagerter zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Litterarischer Anzeiger.

(Nähere Beschreibung einzelner Bücher und Zeitschriften vorbehalten.)

Neu eingegangen sind: Johann v. Bloch: Wirkungen der modernen Feuerwaffen. Nach Angaben des russischen Wertes: Der Krieg. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht.

Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz. Im Auftrag des Stadtrats herausgegeben von der Kommission für die Geschichte der Stadt. 4. Band, 1. Heft. Heidelberg, Gustav Köfeler.

Documente der Frauen, herausgegeben in Wien von August Fickert, Marie Lang, Rosa Mayreder. 1. Band, Nr. 9 u. 10. Illustrierter Konversations-Vergnügen der Frau. Bielefeld 6-9, je 2 Bilder (bunt oder schwarz) als Beilage. Berlin, Julius Becker.

Führer durch die Bäder, Brunnen- und Luftkurorte nebst Heilanstalten-Verzeichnis von Mitteleuropa. Wien, Kommissions-Verlag von F. Lang.

Charade.

Das Erste kann man nicht und geben, Es ist beim Gange wie beim Fluß. Den Tod bedeutet es beim Leben, Und der Geschäftsmann macht's am Schluß. Dem Zweiten ist ein Sinn voran, Der Hund macht's hinterm Faß. Das Ganze freilich wird getreten, Jedoch der Kaufmann liebt es sehr.

